

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

16.4.1852 (No. 90)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. April.

N. 90.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzahlungsgebühren: die gepaltene Postzelle oder deren Raum 4 kr., Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

Elftes Bulletin

über
das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.
Obgleich in den letzten Tagen und Nächten die Unruhe und fieberhafte Aufregung des hohen Kranken beträchtlich gesteigert war, so hat doch die Schwäche nicht in dem Grade zugenommen, wie, bei der überdies fortwährenden Appetitlosigkeit, zu befürchten stand.
Karlsruhe, den 15. April 1852.
Chelius. Eugert. Schrikel.

Der badische Bergwerks-Verein.

Der Schwarzwald, welcher nach Bernhard Cotta in Freiberg gleich dem Erzgebirge, dem Ural, dem Böhmerwalde, dem böhmisch-mährischen Gebirge, den Sudeten, den Pyrenäen und den scandinavischen Gebirgen zu den krystallinischen Schiefergebirgen zu zählen ist, birgt in seinem Innern Reichthümer von Erzen, namentlich von Silber und silberhaltigem Bleiglanz, welche die Aufmerksamkeit der Geognosten, die dieses Gebirge untersuchten, in hohem Maße in Anspruch nahmen. Tausende von Pingen und verschütteten Stollen zeigen, in welchem umfangreichen Maße von den Alten — schon zu Römerzeiten — auf dem Schwarzwalde der Bergbau getrieben wurde. Man muß es beklagen, daß diese trefflichen Kennzeichen der Gangrichtungen und Streichungen nicht bei der topographischen Landesaufnahme in die Karten eingezeichnet werden konnten. Wir zweifeln aber nicht daran, daß die groß. Regierung gelegentlich der Landesvermessung auf diese wichtige Sache zurückkommen und so der Entwicklung des Bergbaues Notizen offen halten werde, welche nicht verfehlen, in der Zukunft noch reiche Früchte zu tragen.

Im Jahr 1835 bildete sich im Großherzogthum Baden eine Aktiengesellschaft, der badische Bergwerks-Verein, welcher unter der Leitung einer sehr intelligenten Direktion und eines vortrefflichen Bergingenieurs den Abbau mehrerer Silber-, silberhaltigen Bleiglanz- und Kobaltgruben im Kinzigthale und Münsterthale unternahm.

Bis einschließend des Jahres 1847 bezahlte der Bergwerksverein jährlich zum Theil sehr ansehnliche Dividenden; die Jahre 1848 und 1849 brachten auch in dieses Geschäft, wie bekanntlich in alle Geschäfte unseres Landes, so gewaltige Lasten und Störungen, daß von da an den Aktionären keine Dividenden mehr ausbezahlt, die Ausführung der bereits unternommenen, auf spätere Gewinne berechneten Bauten nur mühselig fortgesetzt werden konnte.

Trotz dieser großen Schwierigkeiten hat der badische Bergwerks-Verein alljährlich ein recht hübsches Quantum Silber zur groß. Münze geliefert und hiedurch wie durch seine ausgezeichnete, ganz kupferfreie Bleiglätte sich die Mittel zum Fortbestande des Geschäftes erworben.

Patriotisch gesinnte Männer haben ohne allen Privatnuzen die Besorgung der Direktionsgeschäfte übernommen.

Bei der Ausdehnung und Ausbreitung der Bergwerks-Gesellschaften, welche gegenwärtig in dem kapitalreichen England wurzeln, schien es der Direktion des badischen Bergwerks-Vereins rathsam, einen Versuch zu machen, um unsern Bergbau mit den aus den Erfahrungen vieler Länder stets gefrischten Einrichtungen des englischen Bergbaues, wie mit englischen Kapitalien zu verbinden, damit die in der Tiefe unserer Berge ruhenden Schätze rascher dem Nutzen der Generationen erschlossen würden.

Der Versuch gelang. Die reichen Stufen gebiegenen Silbers aus den Gruben Heinrich und Anton im Kinzigthale, die silberhaltigen Bleiglanzfelsen aus den Gruben Teufelsgrund und Schindler im Münsterthale, die Kinzigthal-Kobalte, roh und aufbereitet, welche der badische Bergwerks-Verein nach England sendete und von denen gegenwärtig noch eine reiche Sammlung in dem Kabinete des Vereins hier sich vorfindet, haben das Interesse englischer Kenner und Vergleute ungemein erregt. Unterm 26. Februar l. J. wurde zu London durch ein Mitglied des badischen Bergwerks-Vereins, Hrn. Domänenrath Abegg, ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen der badische Bergwerks-Verein sich mit einer neuen Gesellschaft, benannt: Die konzessionirten gediegen Silber- und Silber-Bleiglanz-Gruben (chartered native silver and silver-lead mines) im Großherzogthum Baden, verband.

Der badische Bergwerks-Verein hat in der außerordentlichen Generalversammlung vom 31. v. M. diesen Vertrag einstimmig angenommen; die Staatsgenehmigung für die neue Gesellschaft wird nachgesucht.

Nach den Bestimmungen dieses Vertrages vom 26. Febr. l. J. erhalten die Aktionäre des badischen Bergwerks-Vereins für je 100 fl. Nominalwerth 30% in Aktien der neuen Gesellschaft; die neue Gesellschaft hat ihre Aktien auf 1 Pfd. St. oder 12 fl. gestellt. Für den Abbau der Münsterthaler Gruben Schindler und Teufelsgrund, sowie für die Kinzigthaler Gruben Heinrich und Anton ist ein Betriebskapital von 43,500 Pfd. St. oder von 521,000 fl. bestimmt.

Das Unternehmen fand in England eine so günstige Aufnahme, daß alle Aktien, welche planmäßig von dem ganzen

Gesellschaftskapital von 71,400 Pfd. St. gegenwärtig auf den Markt gebracht werden sollen, abgesetzt, namentlich der ganze Betriebsfond vollständig gedeckt ist.

Der Vertrag ist für die Theil nehmenden Engländer wie für die Badener gleich günstig. Wir hoffen, daß aus ihm sich weiterer und anderer Nutzen für unser Land entwickelt, namentlich daß unser herrlicher Hanf in England, das jährlich 1 1/2 Million Pfd. St. für russischen Hanf bezahlt, Aufnahme finde, und daß unsere Pfälzer Tabake, sowie unsere besseren Weine englische Protektionisten und Käufer erlangen sollen.

Die Direktion der neuen Gesellschaft soll nach dem Statutentwurf aus zwei Abtheilungen bestehen. Die eine Abtheilung zu London werden vorerst bilden die H. James Coope, Alexander Henderson Macdougall, Sir Carenbick Stuart Kumbold, Rowand Ronald und J. Walkinshaw; die andere Abtheilung zu Karlsruhe werden bilden die H. Fruttiger, Generalstaatskassier; D. Abegg, Groß. Domänenrath, und Dr. Karl Seubert, Professor an der polytechnischen Schule. Als trustees wirken von englischer Seite Hr. Joseph Thompson und von badischer Seite Hr. Domänenrath F. Eberlein.

Hr. Berginspektor Daut, dieser treffliche Bergmann, wird auch künftig, wie bisher, die Leitung der Arbeiten besorgen. Es ist bereits ein ziemlich bedeutendes Quantum Kobalt-oryd, sowie Bleiglätte und für etwas über 4000 fl. gebiegen Silber, das Ergebnis der letzten Schmelzcampagne, nach London abgefertigt worden.

Deutschland.

† Karlsruhe, 15. April. Sicherem Vernehmen zufolge ist der von uns unlängst angeordnete Rückzug der beabsichtigten Truppenabtheilungen zu Offenburg, Billingen und Donaueschingen in ihre betreffenden Garnisonsorte jetzt angeordnet worden, und wird unverzüglich verwirklicht werden.

† Karlsruhe, 15. April. Erst gestern war die „Karlsru. Ztg.“ in der Lage, gehässige Insinuationen des in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Volksblattes“ abzuwehren zu müssen, und heute schon sehen wir uns abermals zur Abwehr genöthigt. Wir haben jüngst in einem Artikel aus Billingen die dort vorstehende, jetzt stattfindende Mission angekündigt. Das „Deutsche Volksbl.“ kann in einem Artikel, welcher von dieser Mission handelt, nicht umhin, zu bemerken, wir hätten den uns eingesendeten Artikel „der Art entstellt“, daß wir „damit offenbar eine mit der Sache der Mission nicht befreundete Gesinnung“ verriethen. Wir sollten meinen, wenn wir eine feindliche Gesinnung gegen die Sache der Mission hätten, so würden wir ganz einfach den Artikel gar nicht haben drucken lassen. Es nöthigte uns Nichts, ihn drucken oder dem Verfasser zurückgehen zu lassen oder bei Seite zu legen. Wir haben ihn drucken lassen, und daraus folgt nach dem „Deutschen Volksbl.“ unsere Feindseligkeit gegen die Sache der Mission! Aber die „Entstellung“? Darauf diene zur Antwort, daß alles Thatsächliche vollständig wiedergegeben und nur am Ende eine verkürzende Abänderung vorgenommen wurde, wo die überströmenden persönlichen Gefühle des Einsenders sich ausbreiteten, die vielleicht in einem kirchlichen Blatt am Orte sind, deshalb aber noch nicht in einem politischen. Wie mag nun aber gar das „Deutsche Volksblatt“ einer solchen verächtlichen Ausbreitung Raum geben, da es selbst unsern in Rede stehenden Artikel in seiner nächsten Nummer wörtlich nachgedruckt hat? (Ebenso ging derselbe in andere Blätter über, die eine mit dem „D. Volksbl.“ verwandte Richtung verfolgen.) Entweder muß es also mit der angeblichen „Entstellung“ nicht weit her sein, oder das „Deutsche Volksbl.“ hat, indem es sich unsern Artikel unverändert und ohne Anerkennung zu Gemüth führte, an seinem Theil den „entstellten“ Artikel vollständig gebilligt, ist unser Mitschuldiger geworden, und wird damit schwerlich seiner eigenen Anklage ganz entziehen können, „daß es damit offenbar eine mit der Sache der Mission nicht befreundete Gesinnung verrieth.“ — Doch brechen wir ab; für andere Leute, die unser Blatt mit ungefährter Brille lesen, bedarf es ohnehin weitläufiger Erörterungen nicht.

Δ Heidelberg, 14. April. Höherer Anordnung zufolge soll für die armen Dendwälder des Oberamtsbezirks abermals eine Kollekte erhoben werden. Nach einer Bekanntmachung der Unterstützungscommission hat sich nämlich aus den eingezogenen Erkundigungen ergeben, daß man gegen 1500 Arme fast durch ganze fünf Monate hindurch bis zur Aente zu ernähren haben würde. Es konnte Dies nur durch Einrichtung von Suppenanstalten gelingen. Da nun von den bereits gesammelten Unterstützungsgeldern (die etwa 1760 fl. betragen) 1000 fl. zur Anschaffung von Saatkartoffeln verwendet werden mußten, so reichen natürlich die disponiblen Mittel bei weitem nicht aus, die angegebene Zeit hindurch das Leben jener Armen auch nur auf diese nothdürftige Weise zu fristen. Unter diesen Verhältnissen läßt sich erwarten, daß die angeordnete Kollekte nicht ohne guten Erfolg sein wird. Sehr beruhigend ist es, daß die Fruchtpreise immer noch sinken, und so wenigstens die vorhandene nur partielle Noth nicht allgemeiner werde.

Nach längern Verhandlungen ist es nun endlich dahin gekommen, daß das Schloß mit seinen Theilen unter die Aufsicht einer Behörde kommt, unter die der gr. Hofdomänenkammer. Alle aus dem Schlosse fließenden Einnahmen sollen wieder zu dessen Erhaltung und Verschönerung verwendet werden.

Vor einigen Tagen ertränkte sich ein armer, schon älterer Mann im Neckar, dessen Verhältnisse indeß nicht der Art waren, daß sich sein Selbstmord hinreichend erklären läßt. Borgefunden wurde auch eine weibliche Leiche im Neckar bei Neuenheim gefunden, über welche aber bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt werden konnte.

Mit der eingetretenen bessern Witterung beginnt nun auch hier der Verkehr wieder etwas lebhafter zu werden, und allen Anzeichen nach läßt sich vermuthen, daß unsere Stadt in diesem Jahre noch mehr von Fremden, die sich längere Zeit hier aufhalten, wird besucht werden, als es im vorigen der Fall war. Die Zahl der Studierenden wird sich etwa auf gleicher Höhe, wie im letzten Winter erhalten.

† Mannheim, 14. April. Nach einem offiziellen Verzeichniß des Schiffahrtskommissariats liefen im Monat März d. J. 31 Schiffe in dem hiesigen Hafen ein mit einer Gesamtlast von 82,851 Ztr. Von hier abgefahren sind 25 Schiffe mit 27,436. Der Import ist mithin im Verhältniß zur Schiffszahl um mehr als das Doppelte so stark wie der Export; dort beträgt die durchschnittliche Fracht jedes einzelnen Schiffes über 2000 Ztr., hier dagegen über 1000 Ztr. Vergleicht man diese Zahlenverhältnisse mit denen von früher, so ergibt sich hieraus ein bedeutender Aufschwung des Handelsverkehrs, indem in den Schiffahrts-Monaten des vergangenen Jahres die durchschnittliche Importfracht des einzelnen Schiffes nur 1000 bis 1200 Ztr., die durchschnittliche Exportfracht dagegen nur gegen 1000 Ztr. betrug.

Der Wasserstand ist noch fortwährend gering, zwischen 5' und 6' unter Mittelwasser.

Die Gewitterwolken der letzten Tage, welche uns Regen in Aussicht stellten, haben sich wieder verzogen, ohne die junge Pflanzenwelt mit diesem Beförderungsmittel des Wachstums zu erfreuen. Die Vegetation ist deßhalb auch bei uns weiter zurück, als an andern Orten, wo dem trocknen Boden durch Regengüsse wieder neue Nahrung gebracht wurde. Schon in Heidelberg ist dieser Unterschied augenfällig; das Grün der Blätter und Halme ist dort frischer, lebendiger und saftiger, als bei uns.

Einer der schönsten Spaziergänge Heidelbergs wird leider gegenwärtig aus Verkehrsrücksichten seines seitherigen poetischen Kleides beraubt. Der schattige, dichtbelaubte Waldweg vom neuen Friedhof nach dem Riesenstein wird in einen breiten Fahrweg nach dem Vierhalder Hofe umgeschaffen und muß auscheiden aus dem Gebiete der Romantik in das des Realismus.

† Freiburg, 14. April. Unsere Hochschule war von einem harten Verluste bedroht; der Professor des römischen Rechts Dr. Adolph Schmidt hatte nämlich einen ehrenvollen Ruf nach Kiel erhalten, und nur der wohlwollenden Vorsorge der groß. Regierung ist es zu verdanken, daß diese ausgezeichnete Lehrkraft der Universität erhalten bleibt.

× Rheinsheim, 14. April. Nachdem die bisherigen Versuche, die im Rhein versunkene Lokomotive den Fluten zu entreißen, gescheitert sind, und diese selbst sich wieder auf ihre ursprüngliche Stelle geschoben hat, ist man im Gange wieder so weit wie im Anfang. Der Versuch, welcher mit englischen Tauchern gemacht wurde, mißlang wegen der außerordentlichen Strömung; die an der betreffenden Stelle des Rheindurchschnitts herrscht. Muthig waren sie in ihren Kautschuk-Anzügen an den Strickleitern in die Fluthen hinabgestiegen; aber schon nach wenigen Minuten zeigte es sich, daß ihre Verhüllung den gewaltigen Wasserdruck nicht erträgt. (Daß dies im ruhigen Wasser der Fall ist, davon lieferten die Taucher später eine Probe, indem sie sich an einer andern, ruhigen Stelle auf 50 Fuß hinabließen, längere Zeit in der Tiefe verweilten, und endlich einen Stein heraufbrachten.) Man hat jetzt die Rettungsarbeiten eingestellt, und will später einen Versuch mit einer eigenthümlich konstruirten Art großer Anker (s. g. Kringel) machen, welche zur Zeit angefertigt werden. Schon von vorn herein hat man Anker mit Erfolg angewendet, und würde damit noch mehr erreicht haben, wenn die versunkene Maschine mehr fahbare Stellen hätte. Namentlich ist auch der Umstand ungünstig, daß sie Scheiben-, und nicht Spindelräder hat, in welchen sich die Anker leicht einklammern würden. Die in Angriff genommenen Anker sollen so eingerichtet werden, daß man glaubt, die Maschine dennoch wirksam packen zu können. Die bisherigen Versuche haben bereits einige Tausend Gulden Kosten verursacht. Beigefügt mag noch werden, daß die Kessler'sche Fabrik schon über 50 Lokomotive geliefert hat, welche auf dem Rhein, und also auch über diese fatale Stelle des Stroms, unverseht hinabgeschwommen sind.

* Gießen, 13. April. Nach der „Darmst. Ztg.“ hat der Chemiker Liebig allerdings einen glänzenden Ruf nach München erhalten; er sei jedoch geonnen in Gießen zu verbleiben.

Meurs, 10. April. (R. 3.) Heute ist von hier nachfolgende, im Graffschafter Volkstone abgefahrene, mit mehr als 8000, sage mehr als achttausend Unterschriften versehene Adresse nach Berlin abgegangen:

Ihreuer Landesvater! Die Freude, Ew. Majestät, unsern lieben, theuern König, in unserer Graffschaft gehabt, Sein Angesicht gesehen, Ihn mit uns und zu uns sprechen gehört zu haben, ist so groß, daß wir noch fast von nichts Anderm sprechen, als von dem Feste im Meurs und von Ew. Majestät, und da hat und weiß der Eine noch mehr zu erzählen, als der Andere. Daß Ew. Majestät uns Sein treues Volk genannt, hat uns im Herzen gut gethan, und daß wir und unsere Nachkommen dieses Wort nicht vergessen werden, hoffen wir mit Gott durch die That zu beweisen. Haben wir unsern König von Herzen lieb gehabt, wir haben Ihn nun noch einmal so lieb; haben wir in der Kirche und zu Hause herzlich für Ihn gebetet, wir beten nun noch ganz anders. Das mußten wir Graffschafter allzumal mit unsern Kindern Ew. Majestät sagen und unserm lieben König von ganzem Herzen danken für die hohe Ehre, die Sie unserer Graffschaft angethan und für die Freude, die Sie uns bereitet. Von dem 25. März 1852 geht ein Segen für unsere Graffschaft aus. — Gott segne den theuern König! Und die theure Königin auch! Möchten wir doch noch einmal in unserm Leben den König in unserer Graffschaft sehen, und dann die theure Landesmutter, die wir herzlich grüßen, an Seiner Seite! Wir sind und bleiben Ew. Majestät treue Graffschafter.

Hannover. Ueber die jüngste Ministerkrise schreibt man der „R. Ztg.“: Die politische Bedeutung dieser Aenderungen scheint eine den Wünschen der Ritterschaften nicht günstige und auch auf die allgemein deutschen Verhältnisse, namentlich auf die Zollfragen, möchte sie einen nachtheiligen Einfluß äußern. Zwar ist Hr. Windthorst, dem man großdeutsche und bundesfreundliche Ansichten beimißt, im Ministerium verblieben; dafür erhielt aber der bisherige Kultusminister, Hr. Bacmeister, ein Freund des Oberfeuerdirektors Klenze, Handel und Finanzen; indes nur einstweilen, und man spricht stark davon, daß der ehemalige Präsident des Ministeriums Stüve, Graf Bennigsen, für Uebernahme der Finanzen angegangen worden sei. Hr. v. Hammerstein hat keine scharf ausgesprochenen politischen Antezedenzen; er war bis 1848 Referent im Ministerium des Innern, unter Stüve Generalsekretär, unter Münchhausen Finanzminister.

Der preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Rostig, überbrachte gestern unserm Könige die Kette zum Schwarzen Adler-Orden; mit den Ministern v. Schele und Bacmeister hatte derselbe diese Tage her mehrere Konferenzen, welche von Einfluß auf die Entscheidung unserer Ministerfrage gewesen sein sollen; auch Klenze soll in Berlin eifrig gearbeitet haben.

Bremerhaven, 10. April. Die Bestignahme der „Gefion“ und des „Barbarossa“ durch die Preußen fand in einfacher Weise statt. Die deutschen Mannschaften wurden an Bord der andern Fahrzeuge geschafft, die Preußen traten an ihre Stelle, die deutsche Flagge ward gesenkt, und die preussische aufgehißt. Damit war die traurige Zeremonie zu Ende.

Berlin, 12. April. Da die Annahme der von der Zweiten Kammer in Betreff der Lehen und Fideikommiss gefassten Beschlüsse Seitens der Ersten Kammer mit Sicherheit erwartet werden darf, so sollen nach der „Lith. Corr.“ schon in kurzem die legislatorischen Vorarbeiten zu dem die Auflösung des Lehenverbandes der noch bestehenden Lehen regelnden Gesetze in Angriff genommen werden. Die Vorlegung eines solchen Gesetzes wird jedoch frühestens in der nächsten Session erfolgen.

In Magdeburg ist vor einigen Tagen der außergewöhnliche Fall vorgekommen, daß zwei junge christliche Mädchen zum Judenthum übertreten sind, um zwei junge Männer jüdischen Glaubens heirathen zu können. Zehnmal wies sie der jüdische Prediger ab (so will es das jüdische Zeremonialgesetz), und zehnmal kamen sie mit demselben Anliegen wieder, bis endlich das Abschwören des Christenglaubens ihnen gestattet wurde, worauf denn ihre Trauung nach jüdischem Ritus erfolgte.

Berlin, 12. April. Der hiesige Verein zur Zentralkommunikation deutscher Auswanderung wird jetzt ganz ungewöhnlich in Anspruch genommen, und entwickelt nach allen Seiten hin die regste Thätigkeit. Stets aber seinem System getreu mehr abnehmend von dem Wechsell der Heimath, als dazu aufmunternd. Die massenhafte Auswanderung, welche dies Jahr sogar schon in den Wintermonaten begonnen, findet hier in den weitesten Kreisen eine wachsende Aufmerksamkeit. Natürlich, daß auch der Parteieifer sich wieder dieser bedenklichen Erscheinung bemächtigt und sie zu seinen Zwecken auszubenten sucht. Die Demokratie ist sogleich mit ihren Unterstellungen von politischem Druck und mangelhafter Regierung bei der Hand. Da sollen keine andern Gründe, als die herrschende Steuerlast, die Nahrungslosigkeit und die kleinlichen Verationen der Behörden die Schuld an der steigenden Auswanderung tragen. Mit denselben Innuationen hat man schon einmal das Land in Aufregung gebracht und zum großen Theil die Bewegungen des Jahres 1848 hervorgerufen. Das Mittel ist inzwischen etwas verbraucht. Nicht die Regierungen, sondern gerade die radikale Agitation trägt die Hauptschuld an diesem unsäthigen Drange nach andern Wohnplätzen. Wir schlagen den eingebornen deutschen Wandertrieb sichtlich nicht gering an. Wir lassen gelten, daß lokale Nothstände, sterile Aecker, erdrückende Uebersättigung zum Aufgeben der Heimath treiben. Auch räumen wir ein, daß hier und da schwer lastende oder kleinlich bureaukratische Regierungsverhältnisse das Selbstständigkeitsgefühl einzelner Bevölkerungskreise so weit verletzten, daß das Verlassen des Vaterlandes als das geringere Uebel erscheint. Aber alle diese Verhältnisse und Erklärungsgründe waren schon seit langen Jahren vorhanden. Sie geben keinen Ausschluß über die enorme Anhäufung der Emigration, besonders in den letzten drei Jahren. Es müssen spezifische Gründe dafür eben in den Zeitumständen liegen. Finden wir diese nun zum Theil

auch in einem namentlich in den besitzenden Klassen weit verbreiteten Gefühl der Unabhängigkeit, in einem nicht zu bewältigenden Mißtrauen gegen die Dauer geordneter Friedenszustände, in einer tausendfach ausgesprochenen Beforgnis vor neuen Erschütterungen — so tritt doch als die in der großen Masse vorzugsweise treibende Kraft das Jahr 1848 mit seinen Vorspiegelungen, seinen Aufregungen, seinen verfehlten Anstrengungen und seinen getäuschten Hoffnungen uns entgegen. Die demokratische Volksverführung hat systematisch mit ihren leichtfertigen Verheißungen, mit ihren phantastischen Schilderungen der auf dem Wege der Revolution zu erobernden Zukunft die Begehrlichkeit der unteren Volksschichten mächtig angeregt. Es sind in der Menge massenhaft unklare Wünsche erwacht und trügerische Erwartungen zurückgeblieben, welche nun in der Ferne suchen, was im Vaterlande seine Erfüllung nicht finden konnte. Die Verführungskünste der Agenten und Werber knüpfen dort an, wo die wählerische Agitation vor drei Jahren ihr bewußtes Blendwerk aufgeben mußte, und die Masse fällt als Opfer ihrer Leichtgläubigkeit und ihres sinnlichen Taumels noch von jener Zeit her, wo sie unter der Herrschaft der demagogischen Phrasen das gesunde Auge für die reale Wirklichkeit verlor, und schiffbrüchig an Treue, Glauben, Vaterlandsliebe und ächtem Pflichtgefühl für Haus und Familie Utopien nachträumte, welche der verbrecherische Schwindelgeist zur Lockung aller sittlichen Bande des Staatslebens mit läugnerischen Farben ausmalte. Die klärende Zeit mit ihren Erfahrungen wird auch diesen Schäden allmählig heilen, und die auswanderungslustigen Bevölkerungskreise werden wieder zu der Erkenntnis gelangen, daß sie im Vaterlande oft eine bessere Existenz haben, wenn sie dieselben Anstrengungen und Aufopferungen über sich nehmen, welche sie im fremden Welttheile tragen müssen, um nicht einem sichern Hungertode preisgegeben sein zu wollen — abgesehen dabei noch von allen Mühseligkeiten, Gefahren und Lebensnöthen, welche unvermeidlich mit jeder Auswanderung und Ansiedelung im fremden Lande und fremden Klima verbunden sind.

Wien, 10. April. Die „N. Br. Ztg.“ bringt (aus Darmstadt) den Wortlaut der mehrfach erwähnten Depesche, durch welche den österreichischen Gesandtschaften die interimistische Uebernahme der Geschäfte des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen durch den Unterstaatssekretär Frhrn. v. Berner eröffnet wird. Derselbe ging auch in Darmstadt tagenden Ministerkonferenz zu. Es heißt darin, nachdem der Tod des Fürsten Schwarzenberg gemeldet ist:

Es ist übrigens unnöthig, daß ich hinzufüge, daß dieser beklagene werthe Todesfall in den Grundzügen der äußeren Politik Österreichs keine Veränderung hervorbringen wird. So klar und persönlich ausgeprägt auch der Verstand, so ausgezeichnet die Willenskraft unseres verewigten Chefs gewesen, — so geschah die Anwendung dieser seiner hohen Eigenschaften auf dies Geschäft doch immer nur in gewissenhafter Befolgung der Allerhöchsten Orts eingeholten Befehle und in dem überzeugtesten Einklang mit der Willensmeinung unseres allergnädigsten Monarchen. Letztere bleibt unverändert, und der Leitstern der Führung unserer auswärtigen Angelegenheiten ist sonach fortan wie bisher derselbe.

Als Beleg und Beispiel für die wirkliche Fortdauer der bisher befolgten Politik führt die „N. Z.“ Folgendes an: Die bereits seit einiger Zeit vorbereiteten Organisationsarbeiten sollen rasch gefördert, jeder aufkeimende Zweifel damit beseitigt und Parteibestrebungen jeglicher Art dadurch vorgebeugt werden. Das hochwichtige Gesetz über Aufhebung der Aviticität in Ungarn war bis jetzt nicht zur Verathung im Reichsrathe gelangt; der Hr. Reichsraths-Präsident hat in den letzten Tagen Vorfrage zur Förderung desselben getroffen. Die im Justizministerium bereits vollendeten Arbeiten über die Einführung des von den Reichsgelehrten aller Länder als trefflich anerkannten österreichischen bürgerlichen Gesetzbuchs in allen Ländern der Monarchie werden auf Befehl Sr. Maj. ungesäumt dem Reichsrathe zur Begutachtung übergeben. Sind diese beiden großen Maßregeln durchgeführt, dann erst kann Ungarn die reichen Schätze seines Bodens erschließen, weil ein fester Rechtszustand für jeden Unterthan vorhanden, weil es dann erst in dem großen Kronlande nicht nur Besitz, sondern Eigenthum von Grund und Boden im streng juristischen Sinne gibt.

Der Minister des Innern, Hr. v. Bach, als der im Dienstalter älteste Minister, führt auf Allerhöchste Anordnung vorerst den Vorsitz im Ministerrathe. (Wenn eine tel. Dep. der „Köln. Ztg.“ meldet, Hr. v. Bach sei zum Leiter des Ministerraths ernannt worden, so ist dieses offenbar in dem obigen Sinn einer interimistischen Funktion zu verstehen. D. R.)

Frankreich.

* **Strasburg,** 14. April. Schon in diesen Tagen tritt eine Beschleunigung der Paris-Strasburger Post ins Leben, in Folge deren die Fahrt in 19 Stunden zurückgelegt wird. Kann erst die Eisenbahn auf der ganzen Linie benützt werden, was hoffentlich noch im August eintreten wird, so wird der ganze Weg in 12 Stunden zurückgelegt werden. Von morgen, 15. d., an verläßt der Postwagen, dem „Elsässer“ zufolge, Paris Abends 7 Uhr 30 Min. und langt um 3 Uhr Nachts in Commercy an. Dort werden die Briefschaften auf eine „Brisca“ der „Annumversbaren“ (Inversables) geladen, welche sie Mittags 12 Uhr 45 Min. nach Saarburg bringt. Von hier geht der Zug um 1 Uhr 30 Min. nach Strasburg ab, wo er um 2 Uhr 35 Min. eintrifft. Schon um 3 Uhr geht ein Zug auf der Strasburg-Baseler Eisenbahn ab, welcher die Pariser Post in das obere Elsaß und in die Schweiz mitnimmt. (Nach dem jetzigen Fahrtenplan für die großb. badische Staats-Eisenbahn bringt diese Beschleunigung für uns im Großherzogthum Baden keinen Vortheil; wir wünschen, daß der Sommerfahrtenplan auf die oben angeordnete Beschleunigung der Pariser Post, beziehungsweise deren Ankunft zu Strasburg Rücksicht nehme. Für unser Blatt hätte dieses voraussichtlich z. B. die Folge, daß kaum telegraphische Depeschen anderer Blätter das unsrige an

Raschheit in der Mittheilung der auf dem Postweg bezogenen Nachrichten überholen könnte. D. Red.)

Die Preise aller Lebensmittel sind fortwährend im Sinken. Die oberrheinische Dampf-Schiffahrt wird ihren Dienst im Laufe der nächsten Woche beginnen, und in unmittelbarem Anschluß an die Schnellzüge von Basel treten.

† **Paris,** 13. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute folgende bemerkenswerthe halbamtliche Notiz: „Die „Preussische Zeitung“ hat behauptet, der Prinz-Präsident der Republik habe dem König Leopold einen eigenhändigen Brief geschrieben, um ihm den Wunsch auszudrücken, daß die Institutionen Belgiens mit denen Frankreichs in Einklang gebracht und daß die Mißbräuche der Presse und des parlamentarischen Systems abgestellt werden möchten. Das Journal fügt hinzu: der König habe in einer Weise geantwortet, die einen europäischen Krieg wahrscheinlich mache. Diese Angaben sind grundlos. Die von der „Preussischen Zeitung“ erwähnte Korrespondenz ist erdichtet (imaginaire).“

Die Stelle eines Generalsekretärs beim Staatsministerium ist jetzt definitiv durch den Staatsraths-Assessor Blanche besetzt worden.

Die Offiziere der Pariser Nationalgarde sind schon länger ernannt. Der „Moniteur“ veröffentlicht endlich auch die Offiziere sämtlicher Nationalgarden der Banneville, die in 30 Bataillone organisiert sind und 59 Ortschaften umfassen.

Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Generals Canrobert, eines der drei Gnadenkommissäre, aus Clamecy im Nièvre-Departement, wo die Dezemberinsurrektion mit am stärksten gewüthet hat: „Monseigneur! Ich habe die Ehre, Ihnen vom Ergebnis meiner Sendung im Bezirk von Clamecy Bericht abzugeben. Alles, was ich über die Verheerungen des Sozialismus in dieser Gegend gelesen und gehört habe, ist weit unter der Wahrheit: ich bin hier im Herzen der Demagogie. Das Uebel ist groß, die Wunden sind tief und noch ganz blutend. Die Ungläubigen mögen nur ins Nièvre-Departement kommen und sehen, was dasselbe vor dem 2. Dezember war und was es noch ist; sie mögen die Akten von 579 Individuen aus Clamecy durchsehen, die theils durchs Kriegsgericht, theils durch die Departementalkommission verurtheilt sind, und wie entschlossen sie auch sein mögen, die Augen zu verschließen, sie werden gezwungen sein, sie zu öffnen und zu gestehen, daß der große Akt vom 2. Dezember die Gesellschaft gerettet hat. Trotz meines innigen Wunsches, Ihre Absichten, Monseigneur, durch bedeutende Gnadenbewilligungen zu erfüllen, ist es mir unmöglich gewesen, sie über mehr als 52 Individuen zu erstrecken, wovon viele überdies nur eine einfache Strafumwandlung erhalten. Beim Besuch der Gefängnisse dieser Stadt habe ich 42 politisch kompromittirte Individuen angetroffen, über welche die gemischten Kommissionen noch nicht entschieden hatten; ich habe Alle die Wirkung Ihrer Barmherzigkeit empfinden lassen. Ich bin &c. — Canrobert.“

Der „Constitutionnel“ bringt einige neuere Mittheilungen über die in Bezug auf die nach Algerien Deportirten getroffenen Anordnungen. Sie werden in drei Kategorien getheilt werden: Diejenigen, die bemittelt sind, sowie geschickte Handwerker, werden zur Verminderung der dem Staat durch die Deportation erwachsenden Kosten in den bewohnten Dörfern der Küste internirt, wo sie selbst für ihren Unterhalt zu sorgen haben; die Ackerbauer, welche Neue zeigen, erhalten Ländereinkonzessionen und bilden die Kategorie der freien Kolonisten; die harnackigen bleiben in den militärisch organisirten Kolonisationsabtheilungen. Der „Constitutionnel“ versichert abermals, daß nach Cayenne nur Galeerensträflinge und solche politische Verurtheilte kommen, die schon wegen anderer Verbrechen gerichtlich verurtheilt waren, und äußert überhaupt die Ueberzeugung: „Die Regierung werde nicht vergessen, daß es sich nicht um eigentliche Verurtheilte handle, sondern um Menschen, die Fehler begangen haben und sie durch ihr künftiges Verhalten wieder gut machen können. Man kennt das Herz L. Napoleon's; man weiß, daß er stets zu den Maßregeln der Milde und des Vergessens geneigt sein wird.“

Emil v. Girardin hat dem Polizeiminister auf die ihm zugefundene Warnung folgendermaßen geantwortet:

Sehr Minister! Der Gerant der „Presse“, Hr. Rouy, theilt mir die Warnung mit, die er erhalten und die durch einen von mir unterzeichneten Artikel begründet ist. Wie einer Gefahr zuvorkommen, wenn man sie nicht voraussieht? Besteht die Klugheit nicht zum größten Theile aus der Vorsicht? Die Stelle dieses Artikels gibt nur die Furcht wieder, die einstimmig von dem Senat in seiner Adresse am 6. Mai 1854, in dem Erklärungsprojekte für die Erziehung des Kaiserreichs, dem Staatsrath durch die Abtheilungspräsidenten vorgeschlagen und die von dem Gemeindefolgeium der Stadt Paris ausgebrückt worden ist. Die Absichten dieser verschiedenen Körperschaften waren gewiß nicht verdächtig. Indem man den Gedanken dieser Zeitung entstellte, kann man die „Presse“ unterdrücken, aber man kann die Geschichte nicht unterdrücken. Ich habe die Ehre &c. Emil v. Girardin.

Zu Marseille sind mehrere Gefangene entlassen worden, nachdem sie sich eidlich verpflichtet hatten, dem Präsidenten der Republik und der Verfassung treu zu sein.

Den „Debats“ zufolge beträgt die Zahl der Senatoren, welche Dotationen erhalten sollen, 39. Unter denen, die 30,000 Franken erhalten sollen, befinden sich die Generale v. Castellane, Baraguay v. Hilliers, Magnan, Petit, v. Drnano, Pelet und Préal, Fürst Murat, Fürst von der Moskowa, Ernst v. Girardin, Graf Legay v. Marnefia und der Marquis v. St. Simon, zwei Minister St. Arnaud und Vigneau, und zwei ehemalige Minister, die Barone v. Crouseilles und Lacrosse. Sechzehn sollen 20,000 Fr. erhalten; unter denselben sind die Generale Schramm und Aghard, der Marquis v. Audiffret, E. v. Beaumont, Baron v. Heftern, Biellard, Manuel Levertier und Troplong, sowie zwei ehemalige Minister, de la Hite und Dumas. Zwei Senatoren, die Vizeadmirale Esay und Parseval Deschènes, erhalten eine Dotation von 15,000 Franken.

Der Bibliothekar des Senats, Vossard, hat seine Entlassung eingereicht.

Der Fürst von Canino ist bereits in Paris wieder angekommen.

Die Regierung hat in Folge des Dekrets vom 22. Dezember die Güter der Familie Orleans betreffend, Besitz von dem Park von Neuilly und der Domäne von Monceaux genommen.

Den Tag nach der großen Truppenparade, die am 10. Mai stattfinden soll, wird bekanntlich die Armee von Paris dem Präsidenten der Republik ein großes Fest geben, dessen Kosten durch eine Subskription gedeckt werden sollen.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ ist, wie sie selbst berichtet, jetzt ebenfalls in Frankreich verboten worden.

Wie wir neulich gemeldet (Karlstr. Jg. Nr. 84), bemerkte der Kardinal-Erzbischof Donnet jüngst in seiner Rede an den Präsidenten der Republik:

„Wenn die Geistlichkeit nicht mit Karl X. verbannt worden ist, sagte man gegen Ende 1830 auf der Tribüne, so ist sie wenigstens mit ihm entthront worden.“

Der „Moniteur“ hatte in einer Anmerkung ausdrücklich beigefügt, daß es Unzucht sei, welcher diese Worte gesprochen habe.

Der berühmte Staatsmann hat zu einer solchen Zinnsinnation nicht schweigen können, die allerdings jeder Wahrscheinlichkeit für Den entbehrt, welcher mit dem Charakter und der Denkart dieses trefflichen Mannes bekannt ist.

Portugal.

Wie wir neulich gemeldet (Karlstr. Jg. Nr. 84), bemerkte der Kardinal-Erzbischof Donnet jüngst in seiner Rede an den Präsidenten der Republik:

Herbeiführen wollten. Doch hielt man nun einen ernstlicheren Schritt für nötig, und so ist denn heute ein Dekret erschienen, welches die Cortes bis zum 20. Mai vertagt, wo sie aufs neue für eine außerordentliche Sitzung von zwei Monaten zusammenkommen werden.

Von vielen Seiten wird die Meinung ausgesprochen, daß nicht das Votum über die Abschaffung der Todesstrafe dem Ministerium den Entschluß der Vertagung eingegeben, sondern, daß man bei der mißwilligen Stimmung der Zweiten Kammer, auf die Finanzprojekte des Ministeriums einzugehen, nur noch einen Vorwand gesucht habe, um die Kammer los zu werden, und das Dekret über die Kapitalisation der Interessen noch auf Grund außerordentlicher Vollmachten zu erlassen.

Großbritannien.

London, 10. April. Man schreibt aus Dublin, daß der eben zum Erzbischof dieser Stadt gewählte Primas von Irland, Cullen, vom Papst den Kardinalshut empfangen und zum Legaten ernannt werden soll.

London, 12. April. Vor einigen Tagen zeigte eine Bergwerkskompanie für das Großherzogthum Baden (Chartered native silver and silver-lead mines) im „Mining Journal“ ihre Bildung an.

In dem Burgflecken Harwich ist am verfloffenen Sonnabend Sir Fitzroy Kelly, Generalprokurator Ihrer Majestät, ohne Opposition zum Parlamentsmitglied erwählt worden.

Am Samstag Nachmittag wurde ein Meeting des Stadtraths von Portsmouth abgehalten, um über die besten Mittel, wie die nötigen Gelder zur Unterstützung der durch den Verlust des Birkenhead Geschädigten zu beschaffen seien, zu berathen.

Neueste Post.

Die Nachricht von der Begnadigung des Hamburger Schneiders Kuscaj wird durch die „H. B. H.“ dahin berichtet, daß nur die Nichtausführung der Todesstrafe und die Ersetzung derselben durch eine mildere Strafe in Aussicht gestellt worden ist.

einige Tage später stattfinden wird, indem die Vertreter mehrerer dazu eingeladenen Regierungen noch nicht anwesend seien. — Gleichzeitig erfährt man aus Wien, daß die Schlußberatungen des dortigen Kongresses am 14. d. beginnen sollten.

Auch die „Allg. Jtg.“ hat aus München erfahren, daß die königliche Entschließung auf die Begehren des Episkopats erfolgt sei. Demselben sollen „einige wesentliche Konzeptionen gemacht, jedoch im Allgemeinen der Standpunkt des oberhöchlichen Schutzes und Aufsichtsrechts des Staates im Sinne der Verfassung von 1818 aufrecht erhalten worden sein.“

Die sardinische Deputirtenkammer hat am 9. d. den Handelsvertrag mit Frankreich mit 114 gegen 23 Stimmen angenommen. — Die Konzession der Eisenbahn von Turin nach Susa ist der englischen Gesellschaft Jacon, Brassey und Henfrey ertheilt worden.

Frankfurter Kurszettel. 14. April.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikat der Wechselbank.)

Table with columns for Staatspapiere, Wechsel in fl. süddeutscher Währung, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 16. April, 49. Abonnementsvorstellung, 2. Quartal: Fidelio, Oper in 2 Aufzügen; Musik von Beethoven.

Todesanzeige.

B.548. Königsbach. Unsern Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die traurige Nachricht von dem nach siebenzigtägigen Krankenlager heute Morgen um 4 Uhr erfolgten plötzlichen Hinscheiden unserer unvergesslichen, theuern Gattin und Mutter Karoline Engelhardt, geb. Herzog, in zurückgelegtem 49. Lebensjahre; mit der Bitte um stille Theilnahme.

Königsbach, den 12. April 1852. Joh. Dan. Engelhardt nebst Kindern.

Für Töchter beim Eintritt in die Welt.

B.571. In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der Herder'schen Buchhandlung, zu haben:

Malwina oder die drei Schwestern.

Gemälde aus dem Familienleben zur Bildung des weiblichen Herzens. Für Töchter beim Eintritt in die Welt. Von C. Gräfin von der Schulenburg.

Mit einem Porträt in Stahlstich und drei Abbildungen. 8. eleg. geb. mit Goldschnitt. Preis 1 fl. 48 kr.

Schmelz- & Gießmeisters

an einem Eisenhüttenwerke zu erfüllen versteht, und im Rechnen und Schreiben bewandert ist, kann, wenn es sich mit guten Zeugnissen über seine Kenntnisse und seinen Lebenswandel legitimirt, sogleich unter sehr annehmbaren Bedingungen als Schmelz- und Gießmeister eintreten.

Empfehlung.

Bordeaux Cantenac, St. Julien u. Burgunder in Flaschen empfiehlt bestens L. S. Rosen in Heidelberg.

Anzeige.

Die auf Mittwoch, den 21. dieses angekündigte Wagenversteigerung in Dinglingen bei Lahr kann eingetretener Hindernisse wegen erst Montag, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, abgehalten werden.

Verkauf von eichenem Stammholz betreffend.

Montag, den 26. April d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen bei der Maschinenfabrik Karlsruhe 176 Stämme Eichen, welche sich zum Theil als Holländerholz eignen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Liquidationskommission.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Denjenigen, welcher beweist, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene Eau de Lob keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, und daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthesten Personen, welche bekrunden, daß mein Eau de Lob denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seien.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Wo ein Gut, in Wohn- und Oekonomiegebäuden — nebst Garten, Feld und Wiesen — zu über 7 1/2 Morgen bestehend, angeflaggen zu 1500 fl., zu verkaufen oder zu verpachten, ist zu erfahren bei der Expedition dieser Zeitung.

Weinversteigerung in Rhodt in der Pfalz.

Donnerstag, den 22. April 1852, Morgens 10 Uhr, werden im Saal des Herrn Bürgermeisters Stengelmann die Herrn J. B. Müller in Frankfurt zugehörigen Weine in Rhodt öffentlich versteigert, als:

Gebäudeverkauf.

Der handesherrliche Fruchtstau zu Blumberg, auf einem Felsvorsprung gegen das romantische Buttachtal hin gelegen, ein geräumiges, massiv von Stein aufgerichtetes, dreistöckiges Gebäude mit Räumlichkeiten für Stallungen und vier großen übereinander liegenden, und mit mehreren Abtheilungen versehenen Speichern, wird

am Tag der Versteigerung bei Küfermeister Schneider in Rhodt. Edenkoben, den 6. April 1852. Keller, Notar.

